© Christoph Hähnel - Fotolia

Rezension

Die Zunge – ein oft unterschätztes Organ

Ein winziges Sandkorn auf der Zungenspitze. Unwillkürlich schiebt es die Zunge an den Gaumen, die Lippen, zwischen die Zähne. Ein Zitronenschnitz im Mund – die Zunge reagiert. Eine kleine Stelle am Zahn, die sich riesig anfühlt. Die Zunge untersucht genau. Diesem aktiven und doch oft unterschätzten Organ haben Andreas Filippi und Irène Hitz Lindenmüller ein ganzes Buch gewidmet.

Mit Beiträgen vieler befreundeter Zahnärzte zeigen sie als Herausgeber, dass „Die Zunge“ nicht nur für den Geschmacks- und Tastsinn, sondern auch für das Schlucken, die Sprachbildung, den Nahrungstransport und auch die Selbstreinigung des Mundraumes eine entscheidende Rolle spielt.

Nach einer für einen Atlas üblichen Einführung zur Anatomie der Zunge, die auch auf vermeintliche Trivia wie die menschliche (Un-)Fähigkeit des Zungenrollens eingeht, widmet sich ein ganzes Kapitel den Normvarianten der Zunge, denn nicht alles, was krank aussieht, ist gleich pathologisch. Vielfältig sind auch die beschriebenen Diagnoseverfahren bezüglich der Zunge, die neben Blutuntersuchungen und Anfärbemethoden auch verschiedene Biopsiearten umfassen.

Mögliche Veränderungen und Ursachen

Der größte Teil des Buches, welcher sich an der täglich in der Praxis zu findenden Kollektion orientiert, zeigt steckbriefartig dem Alphabet folgend die möglichen Veränderungen der Zunge. Lästige, schmerzhaft Aphten, wie sie jeder auch „privat“ kennt, und noch unangenehmer Herpes finden genauso Eingang ins Werk wie die Auswirkungen von klassischen Kinderkrankheiten auf die Zunge, wie Scharlach oder Windpocken. Es werden nicht maßlos die exotischsten Erkrankungen aufgelistet, denen man im Zweifel nur wenige Male im Berufsleben begegnet, sondern die gängigen Beschwerden beschrieben.

Im Doppelseitenprinzip geben jeweils eine Tabelle und zahlreiche Abbildungen Auskunft über Symptome und Lokalisation der Erkrankung, stellen Begleitbefunde und Therapiemöglichkeiten dar, gehen aber auch auf die Verteilung in der Bevölkerung ein und nennen erwartbare Prognosen und damit ver-

bundene Recall-Intervalle. In Kombination mit vergleichsweise knappem Fließtext ist „Die Zunge“ der ideale Begleiter für schnelles Nachschlagen, sollte eine Blickdiagnose nicht ausreichen. Für alle, die sich intensiver in Krankheitsbilder einlesen wollen, wird weiterführende Literatur genannt.

Form trifft auf Inhalt

Das Buch profitiert von seiner modernen Erscheinung, die auf dem Pop-Art-Cover beginnt, sich über die klare Struktur erstreckt und – Form trifft auf Inhalt – auch zeitgenössische Phänomene wie Piercings und Zungentattoos nicht außer Acht lässt.

„Die Zunge“ ist wahrlich als Nachschlagewerk für alle geeignet: Zahnärzte, Haut- und Hausärzte, HNO-Ärzte, das gesamte Praxisteam, Studierende der Human- und Zahnmedizin und auch Eltern. Kurz: 250 Seiten Pflichtlektüre. #bestebuchseitlangem

Moritz Etges

Die Zunge

Herausgeber:
Andreas Filippi, Irène Hitz Lindenmüller
Erschienen im Juni 2016
Hardcover, 256 Seiten, 596 Abbildungen
Quintessenz Verlags-GmbH
ISBN 978-3-86867-314-2
Preis: 138 Euro